

Predigt am 8.3.15, Ende der Bibelwoche

Zum Abschluss unserer diesjährigen Bibelwoche, in der wir uns mit dem Galaterbrief des Apostels Paulus beschäftigt haben, hören wir einen Vers aus dem letzten Kapitel dieses Briefes, Gal 6,2. Dort heißt es: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!**

Liebe Gemeinde!

Die Freiheit eines Christenmenschen, von der Paulus im Galaterbrief spricht und die er so leidenschaftlich verteidigt, die innere Freiheit eines Christenmenschen gründet darin, dass ein anderer für mich die wirklich schweren und unerträglichen Lasten meines Lebens getragen hat: Jesus Christus.

ER hat unsere tiefsten Ängste und Nöte auf sich genommen und mit uns geteilt im Garten Getsemane, in der dunklen Nacht vor seinem Tod, als ihm der Angstschweiß auf der Stirn stand.

ER hat unsere Schuld, die Schuld aller Menschen, ans Kreuz getragen, als er unter schrecklichen Schmerzen starb.

ER hat den Fluch der Sünde, der uns draußen in der Welt, aber auch drinnen in unserem eigenen Leben immer wieder begegnet, auf sich genommen, indem er selbst den Fluchtod am Kreuz gestorben ist. Paulus erklärt das präzise im Galaterbrief.

Er hat die Macht des Todes, die auf uns allen lastet, auf sich genommen, als er hinabstieg in das Reich des Todes, um uns aus diesem finsternen Reich zu befreien und hinauf zu führen ins Licht.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Paulus entfaltet dieses Thema im Galaterbrief nach allen Regeln der Kunst. Fast könnte man sagen: Der Galaterbrief ist ähnlich aufgebaut wie eine Bachsche Kantate. Auch er besteht sozusagen aus Rezitativ, Arie und Choral.

Die Rezitative sind die erzählenden und berichtenden Teile und die Erinnerungen an das, was Jesus gesagt hat. Die Arien sind die großen Argumentationsgänge des Paulus, in denen er mit rabbinischer Gelehrsamkeit brilliert, und die Choräle sind die einfachen, klaren Aussagen, in die alle einstimmen sollen und können als Gemeinde Jesu Christi.

Und einer der großen Choräle im Galaterbrief, in die jeder einstimmen soll und kann, ist das berühmte Wort aus Galater 6:

**Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!**

Paulus meint damit: Lasst uns keine überholten alten Gesetze wieder aufrichten.

Lasst uns keine neuen Gebote und Verordnungen einführen, die den Menschen bevormunden, unterdrücken und ihn beschneiden.

Lasst uns nicht sklavisch versuchen einem ganzen Katalog von guten Ratschlägen und guten Vorsätzen und selbstgemachten Regeln zu folgen. Das wird alles nicht wirklich gelingen.

Nein, folgt einfach dem **einen** großen Gebot, das Christus in euer Herz gelegt hat:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Folgt einfach dem Kompass der Liebe Christi in aller Freiheit und aller Demut, aber auch, ich möchte mal sagen: in aller Unbefangenheit und inneren Heiterkeit, die einem Christenmenschen wohl ansteht.

**Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!**

L.G., ich bin ziemlich sicher, dass Sie alle irgendwann einmal das Gesetz Christi erfüllt haben, vielleicht nur kurze Zeit, vielleicht aber auch über einen längeren oder sogar sehr langen Zeitraum.

Sie haben das immer dann getan, wenn Sie die Last eines anderen Menschen solidarisch mitgetragen haben, mit anderen zusammen gemeinsam die Lasten des Lebens getragen haben.

Vielleicht haben Sie kleine Kinder großgezogen, betreut, versorgt, Urvertrauen in ihr Herz gelegt und die zeitweilige Mühe, die damit verbunden war, geduldig und freudig auf sich genommen.

Dann kann ich nur sagen: Glückwunsch!

Sie haben das Gesetz Christi erfüllt!

Was kann man sich Größeres denken!

Vielleicht haben Sie in einer langjährigen Ehe als Eheleute zusammen die Lasten des Lebens getragen. Es ist kein Zufall, dass dieses Wort: *Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen*, oft als Trauspruch gewählt wird. Wenn Sie tatsächlich über viele Jahre mit Gottes Hilfe geduldig und freudig miteinander, Schulter an Schulter, die Lasten des Lebens getragen haben, den Rucksack gleichsam immer wieder hin und her wechselnd, beieinander geblieben sind auch in Not und Bedrängnis, dann kann ich nur sagen:

Glückwunsch! Sie haben das Gesetz Christi erfüllt!
Was kann man sich im Blick auf die Ehe Größeres denken!

Vielleicht haben Sie Ihre alten Eltern bis zu deren Tod versorgt, betreut, womöglich sogar gepflegt, haben ihnen etwas von dem zurückgegeben, was sie selber als Kind von ihnen empfangen haben, haben das im Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung getan, dann kann ich nur sagen: Glückwunsch!

Sie haben das Gesetz Christi erfüllt!
Was kann man sich im Blick auf die eigene Familie Besseres denken!

Vielleicht haben Sie sich als Freunde oder als Nachbarn gegenseitig unterstützt, immer dann, wenn es wirklich darauf ankam.

Vielleicht haben Sie sich ehrenamtlich als Bürgerinnen und Bürger im diakonischen und politischen Bereich engagiert, haben andern geholfen, sind für andere eingetreten.

Vielleicht haben Sie Patenschaften übernommen, Projekte unterstützt, etwas abgegeben von ihrem Besitz zugunsten von Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind. Wenn Ihnen das mit Gottes Hilfe gelungen ist, dann kann ich nur sagen: Glückwunsch! Sie haben das Gesetz Christi erfüllt!

Auch unsere Gemeinde, l.S.u.B., ist ein Ort, wo einer des andern Last tragen soll und kann.

Dass das auch auf heitere Weise geschehen kann, möchte ich Ihnen an einem kleinen Beispiel verdeutlichen:

Als ich als junger Pfarrer nach Fränkisch-Crumbach im Odenwald kam, besuchte ich in meinem ersten Amtsjahr einmal eine alte Frau, die im Winterhalbjahr immer mittwochnachmittags in die Frauenhilfe kam. Die Frau war allerdings fast blind.

Da fragte ich sie, wie sie denn alleine ins Gemeindehaus käme und wieder zurückfände, vor allem, wenn es dämmrig oder schon dunkel ist.

Da sagte sie: Ich gehe nie allein. Ich gehe immer zusammen mit meiner Nachbarin, die sehr schlecht gehen kann und jemanden zum Abstützen braucht, so jemanden wie mich.

Und dann lachte sie verschmitzt und sagte im unübertrefflichen Odenwälder Dialekt:
Wisse se, Herr Parre,
sie gitt mer die Aache, un isch geb ehr die Fieß!
Sie gibt mir die Augen, und ich gebe ihr die Füße.

Das fand und finde ich ein besonders gelungenes Beispiel, wie das Gesetz Christi erfüllt werden kann: Durch gegenseitige liebevolle, barmherzige, heitere Ergänzung.

Der naturwüchsige Mensch, das gepanzerte und bewaffnete Ego in uns, sträubt sich gegen diese Form der barmherzigen Nächstenliebe.

Das Gesetz dieser Welt, das dem Gesetz Christi diametral entgegengesetzt ist, lautet bekanntlich:

Jeder ist sich selbst der Nächste!

Jeder hat für sich selbst zu kämpfen!

Jeder muss selber sehen, wo er bleibt!

Jeder muss sich selber schützen und abschirmen gegen die anderen!

Unter diesem Gesetz der Welt wächst und wuchert der naturwüchsige Egoismus, der Einzelegoismus und der Gruppenegoismus, der unsere Welt weithin regiert und zerstört.

Unter diesem Gesetz treibt, wie Paulus an anderer Stelle sagt, der „alte Adam“ sein Unwesen, sein kaltes Unwesen, welches das Gemeinwesen bedroht.

Dieser „alte Adam“, dieser alte Mensch in uns soll und darf gekreuzigt werden, sagt Paulus.

Dieser ruhsüchtige, gierige, egozentrische Mensch in mir muss sterben, damit ein neuer Mensch in mir auferstehen kann, das Licht der Welt erblicken kann.

Paulus schreibt Galater 6,14, nur wenige Verse nach unserem heutigen Predigttext:

Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

In der heutigen Bachkantate heißt das im Schlusschoral:

*Ertöt uns durch dein Güte,
erweck uns durch dein Gnad,
den alten Menschen kränke,
dass der neu' leben mag.*

Es geht um den Tod des alten Menschen und die Auferstehung des neuen Menschen.

Der neue Mensch aber ist der durch Christus und den Hl.Geist befreite Mensch, der zur Liebe befreite Mensch!

Er ist bereit, des andern Last mitzutragen.

Er ist bereit, den andern zu ergänzen mit den eigenen Gaben und sich selber ergänzen zu lassen durch die Gaben und Begabungen des anderen.

Was aber nicht ergänzt werden kann, was nicht gemeinsam geschultert werden kann, was nicht durch menschliche Macht gelöst, versöhnt, bereinigt und befreit werden kann, das überlässt der neue Mensch Christus und seinem Kreuz.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt:

„Gott ist ein Gott des Tragens. Der Sohn Gottes trug unser Fleisch, er trug darum das Kreuz, er trug alle unsere Sünden und schuf durch sein Tragen Versöhnung. So ist auch der Nachfolger zum Tragen berufen. Im Tragen besteht das Christsein.“

Sie merken, liebe Gemeinde:

Das ist keine so ganz moderne Botschaft. Sie entspricht nicht dem Zeitgeist, der uns gerne weichegespült durchs Leben treiben möchte und uns den bequemsten Weg anbieten möchte.

Aber Bonhoeffer hat vollkommen Recht:

Gerade auch im Tragen, im tapferen, unverzagten, hoffnungsvollen Tragen auch von Schwierigkeiten und Leiden besteht unser Christsein.

Und im gegenseitigen Tragen unserer Lasten besteht auch, so merkwürdig das klingen mag, das **Glück** unseres irdischen Lebens.

Denn es steht über **diesem** Leben, über diesem solidarischen Leben, der göttliche Auftrag und die göttliche Verheißung: **Einer trage des andern Last.**

Genau so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!

Amen.